

tausend Synonyma, das in 289 Begriffsgruppen eingeteilt eine Reihe von merkwürdigen Ausdrücken bringt, die von der Hg. einleitend sorgfältig abgehandelt werden. Die Schrift sei vermutlich ein Hilfsmittel bei der Ausbildung von Notaren auf einer ziemlich fortgeschrittenen Stufe gewesen. G. S.

Thesaurus Linguae Scriptorum Operumque Latino-Belgicorum Medii Aevi. Première Partie: Le vocabulaire des origines à l'an mil. Volume 1; Méthodologie et informatique: du texte aux analyses. Index général des lemmes, publié sous la direction de P. T o m b e u r, Bruxelles 1986, Académie Royale de Belgique, 469 S. – Die Schwierigkeiten, von der bloßen alphabetischen Auflistung lateinischer Wortformen (vgl. DA 30, 581; 35, 271) zu einem lemmatisierten Index zu gelangen, hat das Rechenzentrum der Katholischen Universität Löwen (CETEDOC) bei der Vorbereitung eines Mittellateinischen Wörterbuches erfahren („Lemmatiser signifie détecter toutes les homographies et donc toutes les ambiguïtés“, S. 8); die einführende „Gebrauchsanweisung“ schildert aber auch die Probleme bei der Textaufnahme (Viten aus den Acta Sactorum, die in den MGH nur auszugsweise, in diesen Auszügen jedoch besser ediert sind) und bei der Entscheidung zwischen Druckfehler und „Lectio difficilior“ (S. 18). Bei der Zuweisung der Formen zu den Lemmata hält sich Tombour meistens an den Thesaurus Linguae Latinae (die Form *diligenter* ist also unter *diligo* zu finden); für den Benutzer bequemer wären wohl mehr Unterscheidungen, etwa wie im Handwörterbuch von Georges, allerdings auch aufwendiger zu erstellen. Dagegen werden Homographie wie *levitas* (mit langem und kurzem e) getrennt. Die Schilderungen der eigentlichen manuellen Lemmatisierungsarbeit („un travail d'orfèvre“) bei der Zuordnung mehrdeutiger Formen zu einem Lemma ist geeignet, Beteiligte an ähnlichen Projekten einzuschüchtern. Der Hauptteil des Buches, ein „Index général des lemmes“ (S. 95–469) gibt zu jedem Lemma an, wie oft es in welcher Quelle vorkommt. Sicher gibt es auch Arbeiten, bei denen so etwas von Nutzen sein kann. G. S.

Dario C e c c h e t t i, L'evoluzione del latino umanistico in Francia (Rubricae. Histoire du livre et des textes, 3) Paris 1986, Editions Cemi, 151 S., FF 210. – Der anspruchsvolle Titel des Buches täuscht darüber hinweg, daß es sich dabei um zwei aus Vorträgen entstandene gelehrte Kapitel zu Nicolas von Clémanges (ca. 1360–1437, Rektor der Universität Paris) handelt, der bei der Überarbeitung von Briefen immer näher ans Klassische heranrückte. G. S.

Karl L a n g o s c h, Kleine Schriften, hg. von Paul K l o p s c h, Wolfgang M a a z, Jürgen S t o h l m a n n und Fritz W a g n e r (Spolia Berolinensia. Berliner Beiträge zur Mediävistik 1) Hildesheim–München–Zürich 1986, Weidmann, 362 S., DM 88. – Die 14 fotomechanisch nachgedruckten Beiträge des emeritierten Kölner Mittellateiners stammen aus den Jahren 1930 bis 1972 und eröffnen eine Reihe, die somit zu Recht „Spolia“ betitelt wird. Auf die vier Hg. geht vermutlich außer dem Namenregister S. 353–362 die Anordnung der Beiträge zurück, die neben Äußerungen zur Stellung des Mittellateins im modernen Bildungsbetrieb („Der Bildungsauftrag des lateinischen Mittelalters“, 1963, und „Institute für Mittelalterkunde? Ein Diskussionsbeitrag“, 1968) literarische Überblicke und Einzelinterpretationen des Vf. in repräsentativer Weise reproduzieren. G. S.